

Wie gewinnt man eigentlich Freunde?

Mit den richtigen Turnschuhen? Mit Intrigen? Mit dem Herzen? Mit der Kreditkarte?

Jesus war wohl so ein Genie der Freundschaft, denke ich mir. Am Ufer des See Genezareth: Jesus ist noch alleine unterwegs. Er bittet einen fremden Fischer um einen Gefallen: leih mir dein Boot. - Simon, der Angesprochene, tut dies bereitwillig.

Dann stellt Jesus noch eine Forderung, die dem Fischer unsinnig erscheinen muss: wirf die Netze aus! Am helllichten Tag, und das, wo sie die ganze Nacht eh nichts gefangen hatten! Aber Simon und die anderen Fischer tun es. Sie scheinen diesem Jesus zu vertrauen.

Und dann ist ihr Netz auf wunderbare Weise voller Fische. So viele sind es, dass sie Kollegen bitten müssen, ihnen zu helfen.

Moment - ist das nicht der Trick mit der Kreditkarte? Kauft Jesus seine Freunde mit der Aussicht auf ein üppiges Abendessen und einige sorgenfreie Wochen für die Familien der Fischer?

Dann müsste die Geschichte aber auch anders weitergehen, dann müssten die Fischer nach Hause laufen, ein Festmahl geben, neue Netze kaufen, Schulden bezahlen, vorsorgen und sich absichern. Aber sie lassen alles stehen und liegen und gehen mit Jesus mit.

Jesus gibt ihnen mit dem wunderbaren Fischzug den Blick frei auf die Fülle, die Gott zu verschenken hat, auf die Fülle des Lebens, auf die Fülle der Liebe.

Und die neuen Freunde von Jesus müssen, um diese Fülle zu erfahren, nichts dafür leisten.

Sie fangen nicht, weil sie besonders fleißig oder besonders klug gewesen sind, sondern die übervollen Netze sind ein Zeichen göttlicher Macht, ein Zeichen, wie Gott wirkt.

Sie, die sich Tag für Tag abplagen müssen, um das Überleben des Dorfes zu sichern, erfahren: es ist Leben in Fülle da.

Es gibt Hoffnung, es gibt Liebe, die trägt. Und diese Erfahrung verändert ihr Leben, sie öffnen sich der Freundschaft mit Jesus.

Hm, und ich? Vertraue ich auf diese Fülle, aus der sich auch die Liebe speisen darf, die ich weiterschenke?

Oder bin ich knausrig, berechne ich: soviel gebe ich und dann muss ich mindestens wieder so viel dafür bekommen?

Jetzt hab` ich schon dreimal angerufen, und die Andere hat sich immer noch nicht gemeldet?

Von diesem habe ich ein gebundenes Buch geschenkt bekommen, mindestens 20 Euro, da kann ich doch nicht mit einer selbstgekochten Marmelade ankommen!

Und dann ist da noch ein anderer Aspekt der Geschichte, der mir wie eine Gräte im Hals stecken bleibt: die Tatsache, dass diese Fischer einfach alles steh`n und liegen lassen und mit Jesus ziehen.

Tausend Argumente fallen mir ein, warum das eigentlich gar nicht geht und überhaupt nicht auf mich übertragbar ist. Ich trage doch Verantwortung! Bin ich wirklich bereit, mir für eine Freundschaft auch Zeit zu nehmen? Gebe ich meinem Telefon oder dem Handy die Macht, jederzeit ein Gespräch mit meinem Freund zu unterbrechen? Läuft der Fernseher und ich verfolge aus einem Augenwinkel den spannenden Krimi, während ich mit meiner Freundin telefoniere?

Alle beklagen, wie kalt und beziehungslos unsere Gesellschaft geworden ist. Es ist für unsere Gemeinschaft überlebensnotwendig, dass wir uns Zeit nehmen für Gespräche, fürs Zuhören und Zusammensein mit Freunden – gerade das fehlt uns ja im Lockdown am allermeisten.

Eine Freundschaft braucht viel Zeit. Zeit, in der Menschen miteinander vertraut werden können, sich öffnen und die/ den anderen verstehen lernen.

Möge es uns gelingen zu lieben, Freundschaft zu leben.
Wir haben die Zusage, dass all unser Lieben aus der einen
unerschöpflichen Quelle gespeist wird: Aus Gottes bedingungsloser
Freundschaft zu uns.

Gebet

Gott, meine Freundin und mein Freund,
du machst mit deiner Liebe meine Freundschaften möglich.
Du begegnest mir in allen, mit denen ich befreundet bin.

Ich bitte dich für meine Freunde,
für die Menschen, die mich mögen,
und denen ich in besonderer Weise verbunden bin.
Wir haben uns gefunden,
und wir passen zusammen.
Wir haben gleiche Interessen und Hobbys,
unsere Ansichten sind sich nicht fremd.
Jeder sieht sich im Anderen fast wie im Spiegel,
so vertraut sind wir.

Gott, lass uns zusammenbleiben,
denn wir verstehen uns.
Stärke unsere kleine Gemeinschaft.
Lass uns Freude und Kummer teilen,
und festige uns erst recht in der Stunde der Not:

Ach Gott, könnten wir doch fremde Menschen mit den Augen Jesu
ansehen und Freundschaft mit allen schließen.
Was gäbe das für ein Vertrauen?!
Was gäbe das für eine Liebe?!

Amen!

Verfasst von Pastor Volker Dieterich-Domröse